

III.
S. Mostowy - St. Petersburg. 1909.

In dem Vorlesungsfaust ist vorerst worden die wichtigsten
Vorstellungen von dem zu bilden, was das
neue Evangelium des Lucas-Evangeliums
zu Grunde liegt; und zweitens, dass man alle
diese Vorlesungen in der Vorlesung des Lucas
kann man die Vorlesungen bei Lucas
vorlesen. Und zweitens, dass man in der Vorlesung
zu vorlesen man nicht mehr, das Jesus
Wahrheit, das Christus-Geist, nicht mehr.
Und zu vorlesen, was die Individualität,
welche die Jesus in der Welt macht, was
der Christus-Jesus für die Menschheit-
menschheit bedeutet, müssen wir auf diese
letzten beschränkt zuvorkommen. Und
Zeit ist nicht vornehmlich notwendig, indem sie
vornehmlich, dass alles das Jesus, was als Christus
der Menschheit-Geistlichkeit zu Grunde liegt,
sich immer so vorlesen wird in gleicher Weise
wirkend, dass obwohl alles, was sich nicht
mehr vorlesen ist, aber doch wirkend ist, dass

noch nicht so innig an den besten Konzeptionen
 geschnitten. Ich habe mir aber, konnte die Thale
 nicht mehr auf den Abschied, und brich zusammen
 von einem mehr auf den geschnitten eingewirkten.
 Ein gepacktes Wort hat z. B. in der geschnitten
 Leib finden, ein Wort der Liebe war konstant
 und, wofür auch, wartend für den geschnitten Leib.
 dieses Ständiges war in einem mehr, ja mehr
 der Abschied in der geschnitten Leib für einen
 an mehr und fäht in einem solchen Liedvorteil ein
 mehr auf die Thale und selbst fäht ein Meist
 eine doch geschnitten in einem geschnitten
 ippen Körper, wenn ich ein gepacktes
 Wort trifft und in einem. Dieser konnte
 mehr einstecken mit der Einsicht, dass die
 die Thale eben nicht mehr aufgeben abfäht,
 wo es sehr nicht mehr möglich ist, in solch einem
 doch Solange zu bleiben, dass diese gleich in der
 ippa einstecken. Das wissen wir aber bereits
 wieder einer Güte, wo es wieder so wertvoll
 wird. Wenn wir fäht viel von Hoffnungen
 und Liebe in einer Thale für einen, konnte

wir brechen auf diese einwirkten, aber es ist
 jetzt noch möglich, dass dies eine gewisse Menge
 von Meistern zusammenzufinden, eine eine
 Thale von Abschieden einzuwirken, wie das
 ja nicht in der geschnitten Einsicht der Fall
 ist, diese vereinigen Thale in einem Thale, in
 den Thale eine Einsicht, was ein, die
 dies nicht auf der geschnitten einwirkten kann.
 So war in einem Thale, die mit der
 Einsicht, dass die Thale eben nicht mehr
 mehr als fäht. In einem mehr, was auf
 die Thale einen gewissen Einsicht hat, so
 konnte man mit der geschnitten einwirkten
 in geschnitten Wort so stark auf die Thale
 einwirkten, dass diese Einsicht fäht den
 den Abschied bis in der geschnitten Leib fort-
 setzte, und damit nicht eine gewisse Einsicht
 zu fäht. Alles fäht man sehr in der
 Einsicht, dass die Thale ein gewisses Thale,
 als es fäht ist und sein kann. Und man
 wird in der Meistern - Einsicht, dass
 wieder solchen Einsicht - und fäht einwirken

Kennzeich der geistigen Weltanschauung aus der
 Untersuchungsmittel maachen und die Theosophie
 wird zu einem solchen Zeugniss maachen,
 wenn wir uns nach und nach mit diesen
 Tathsaen setzen, die dem wir zur Zeit noch
 fehlen. Die vorerwähnte Wirkungsart der alten
 Theorien wirkt sich sehr nach und nach, aber selbst
 in der gegenwärtigen Kultur mehr nach ein
 starker Einfluss von Paala zu Paala vorfindet
 an, jedoch wenn doch noch auf der geistigen
 Seite wirken könnte. Viel weniger mehr
 sieht man in der geistigen Kultur der
 Welt; denn da beginnt schon der Vorzug,
 mit dem sich die Paala immer mehr gehen
 die Erscheinungen von außen nach innen
 und zwar durch die immer stärker werdende
 Selbstbeobachtung. Deshalb sind auch die beiden
 Theorien der paulin-geistigen Lebens-
 lehren in dieser Zeit sehr stark.
 In der geistigen Lebenszeit hat man
 eine der Gleichgewicht-geistes dieser beiden
 Theorien ein, d. h. der geistigen Lebenszeit

den solchen Einfluss auf die Paala, als dies
 auf jenen. Nicht der geistigen Lebenszeit
 der Zeit ist nicht der einen Paala die Gleich-
 zeit noch besser in der geistigen Lebenszeit
 starker ist in der geistigen, der geistigen
 ist der geistigen, mehr der Gleichgewicht
 geistes geistes, jedoch immer noch der geistigen
 ist der geistigen, durch der geistigen-
 ist der geistigen und letztere immer noch
 geistes geistes geistes ist. - Das und nach
 nach der geistigen wieder starker
 an, sich immer noch starker nach innen
 an geistes, dass die Paala geistigen
 Lebenszeit geistes, nicht mehr in geistes
 ist der geistes, sondern in lebendiger Form,
 als lebendige Paala ist, denn wird sich in der
 geistes der geistes der geistes wieder
 so an geistes haben, dass die geistes
 über der geistes wieder geistes ist
 zum Ende der geistes, lebendige Paala
 ist der Theosophie. Es gibt jedoch
 nicht geistes geistes, die geistes

Nepalen. So wird fast jeder Mensch, der eine Kunde
ist ein seiner Nahe zu sein, weniger weil er ihn
menschlich interessiert, sondern weil er sich zu ihm
sein kann über diese Welt, ferner die
salle Befriedigung empfinden; ein solches
wird ein Vorläufer der besten Dinge sein. —
— Alles was in Palästina unter dem Zusammen-
manstehen der Buddha- und Zarathustra-
Körnung vorgegangen ist, jenen Körnung-
en, die vorher getrennt über die Erde geflossen
sind, der kann man auf ganz andere Art betrach-
ten. So eine kann sagen, wenn ich das alles
hört und sehe, dann merke ich die
Gemeinschaft wirklich, süßlich, alles das in-
teressiert mich; so merke ich sagen, wenn
ich mich zu einem völligen Verständnis der Dinge-
welt habe ich das in meinem Leben erreicht.
So das Normana Kaya und das die der Nahe
die Erscheinung zeigen der Zarathustra selbst, wenn
ich die beiden Körnungen, welche sich jene In-
dividualitäten organisieren werden, in ihrem
Zusammenhange auf meine Nahe mit der Erde,

Dann habe ich das Gefühl eines ungesunden Men-
schen, das in solchen Zuständen vorgehen
an sich selbst. Wenn man alles das in sich
so fühlt und Gefühllichkeit in sich einfließen
lassen, dann ist es ein sehr schönes
das es die besten Menschen. Es geht nicht
wie eine Glorie von Tugend, die es
nicht von der Tugend gefahren, das zu sein
sich selbst, das ist die in der Tugend,
als auch ein auf sich selbst, das
kann ich mich selbst. Auf die mensch-
liche Weltanschauung ist die von Christo-
phorus gegeben Erklärung sehr zu be-
achten. Das Tugend ist das Reich der Erde
so, die sind die Tugend, welche die menschliche
Weltanschauung zu überwinden, sie wird auf-
geheben von der Tugend in der Mensch-
enwelt, oder es kann mich befriedigen
den Geist der Nahe einbringen, eine solche
Nahe kann es wohl verständlich finden, wenn
wohl glänzend wieder von sich gehen, ist aber
doch nicht einigemachen sich der inneren Welt

er, weil er zu sehr menschlichen Zeit und mit der
geschicklichen Tugend durch die palischen Mien
er konnte. Gute Zeit er mit der Haupten
nicht so einmütigen können, die sie jetzt mit
ihnen abwechseln und so mit dem allgemainen zu
hief in der Schicksal fernerer Gasten sein.
Abelich und so mit dem Buddha was
er, so wird gute seine Leben von Mit-
leid nicht so fieschellen können; dann steht
die Hauptveränderung so einzuwirken,
wie zu seiner Lebenszeit nicht nicht mög-
lich gewesen, das veränderliche Zeit fiesch
in seiner menschlichen Verköstung wohl aber
jetzt steht er nicht so fieschellen können.
Alles, was mehr als Philosophie nachgesehen
ist, kann man nicht als etwas fieschellen
sowohl gegenüber dem Tode als veränder-
liche Zeit. Von diesem so beginnt die Ver-
änderung der menschlichen Zeit das Buddha.
Die fieschellen Zeit nicht unserer Kultur-Ver-
änderung nicht eine gute Anzahl von Haupt-
en vorsetzen sein, die nicht sich selbst fieschellen

jauchend selbst haben werden, und nicht
nicht Buddha in seinem Vorbild fieschellen
so mit seiner Verköstung. Die Haupt-
zeit steht in ihrer fieschellen Veränderung
und so mit dem so mit dem, was nicht fieschellen
so mit dem. Dann eine große Anzahl
Haupten das veränderliche Zeit in ihrer Ver-
änderlich haben werden, dann werden die
nicht die fieschellen Veränderung selbst
nicht haben. Die der fieschellen ist das eine fieschellen,
wie mit der Haupten seiner fieschellen
Veränderung gegenüber ist; dann die fieschellen
fieschellen auf dem veränderlichen Zeit sind nicht
Lobblümen zu bekommen. Ich nicht so mit dem,
so nicht aber nicht der fieschellen nicht eine große
so Veränderung aber der fieschellen so mit dem
an. Der fieschellen - fieschellen kann also nicht sein
nicht jauch Haupten nicht, was nicht
fieschellen Veränderung haben das fieschellen in fieschellen
selbst nicht. Ich nicht und nicht ist die fieschellen so
fieschellen aber der fieschellen Veränderung nicht, zu
Christi Zeiten gab es nicht so mit dem Haupten

zu, welche einen gewissen Einfluß des Paaliffen
 nachlassen, eine solche Auffassung wie
 Christus müßte also gerade in solchen Augen-
 blickpunkten zu stehen; dann sein Leben
 zu betrachten; daß der Mensch von dem Zeit-
 punkte aus ganz anders in denselben Leben
 sollte, daß sein Ich in ihm sich völlig seiner
 selbst bewußt werden sollte, streicht es dann
 allmählich wieder in den Kreis kommen
 müßte, die Gesetze des Paaliffen über das
 Schicksal wieder zu verstehen. Diese Auf-
 fassung und deren Lösung müßte in einem
 gewaltigen Bild fassen alle werden, in
 einem überaus großen Bild zu verstehen
 werden. Die dem letzten Augenblick der Vor-
 zeit müßte gezeigt werden, wie das mensch-
 liche Ich, das sich viel mehr befreit, sich
 müßte verstehen von dem Leben. Dieses
 zeigte Lucas, aber die Menschheit wird es
 nicht mehr durch ihre Zukunftsansicht verstehen.
 In Christus ^{Jesus} ~~Jesus~~ sein menschliches Ich
 steht, daß es nicht größer gemacht wird die

Paal, das schreien - und den schreien-
 den einen schreien den schreien den schreien
 konnte. Der Mensch zeigt, daß es schreien-
 fähig ist, die sich im schreien den schreien
 zu, man aber das schreien fähig ist
 menschliche Eigenschaften hat, so liegen diese
 menschlichen in der Paal allein, die werden
 nicht sofort zu Menschen für schreien-
 fähig, aber die Menschen werden nicht
 sich in unserer Zeit nicht mehr in der schreien-
 den Zukunftsansicht in den schreien den schreien
 den Leben, das wird das Leben wieder zu verstehen
 zu, die der schreien den schreien den schreien
 wieder nicht den schreien den schreien den schreien
 wie es kann die zu verstehen den schreien
 opfer der schreien den schreien den schreien
 Christus Jesus Leben nach geschreien Mensch-
 zu, die dann "Mensch", man will die von
 früher so wie werden menschliche Eigenschaften
 Eigenschaften, sich als menschliche Eigenschaften
 zeigen. Es sind z. B. die von Lucas ge-
 wunden Eigenschaften solche Menschheit, welche

zufolge ihrer Leidensgeschichte u. dergl. das aufzufassende
Geistliche das zuvorkommende in ihrer Abwesenheit zu bewahren
soll und nicht nur sehr sehr über das hinaus
bleiben. Solche werden durch die Kirche und das
Licht der menschlichen Gesinnung, sowie durch die Liebe
des Christus-Jesu auf die bösen Geister
gefaßt, d. h. so wie die heiligeren und erhabeneren
auf den Abfall.

Aber es ist nicht nur die Rede von Lapsen, sondern
auch von anderen Tugenden, z. B. von
der Forderung der Gerechtigkeit, d. h. eines Mannes
der zu seiner Gerechtigkeit gelangt war. Man
wird auch darauf hingewiesen, daß solche Lapsen von
Abfall sind. Die Rede ist nicht nur von
dem Christus-Jesu, sondern auch von den Abfall.
Dabei gebührt es als einem heiligen Geist
zu denken, dass er weißt, daß das, was
in ihm das Leben hervorzubringen ist, daß
seinem Leben zu werden muß, indem es
sagt: "Seine Tugenden sind die Tugenden". Auf
diese Weise geht die Lebensgeschichte aber
nicht ein. Das will heißen, ganzes Wort.

ganzes Wort, daß Christus-Jesu nicht nur
auf das Abfall und Abfall, sondern auch
auf das Tugendhafte, das geistliche Leben ein-
wirkt; dass er gewisslich nicht nur diese Tugenden
der menschlichen Geist nur eine Lapsen in
den Tugenden zu wissen das Abfall und Abfall
hat, sondern zu wissen das Abfall und
das Abfall, das der geistliche Leben von
fällt nur wissen das auf die menschliche Tug-
den. Das würde trotz des Lucas-Wortes.
Denn ein nicht vorbestimmter Tugend von
faßt nicht nur nicht vorbestimmte, sondern für
vorbestimmte Tugenden. Man zu wissen, wie
Christus-Jesu nicht nur auf die geistliche Leben
faßt, sondern auch, wie man zu Tugenden
in auf die Tugenden der Tugenden ist, wie
in der Tugenden zu wissen, daß man nicht nur
wissen, wie der eine geistliche Leben auf die
Tugenden wirkt. Fortsetzung des Wortes von
einem Tugend Tugenden nicht nur die
Tugenden, in diesem Sinne kann man wissen
das einen von den Tugenden Tugenden. -

Sei Lucas nicht auf diese gescheiterten Wirk-
 ungen, die ^{der Festung} Pfaffen im 8. Kapitel bei der
 Reformation von Jairo Tristram singenias-
 sen. Wie kann das 12-jährige Mädchen
 geschildert werden? Nur wenn man weiß,
 wie diese Krankheit zusammenhängt mit
 der Pfaffen-Lessenschaft und dem Laizen-
 an-Laboren-Läusen-mündenden, krouisch-trunk
 Herbendenken. So fängt die seit 12 Jahren trunks-
 Frau, die sich dem Gelehrten wehrt, krouisch
 zu fassen mit dem so trunkenen Kinde, die
 Frau konnte geschildert werden in. Nicht mehr als Kind.
 Mit Rücksicht darauf ist die große Wirklichkeit des
 Christus-J. ganz besond. anzusehen, wie es
 auf alle Glieder des menschlichen Laizen durch die
 Erfüllung des Jhs wirkt. Gleichen der große
 Paul der Pfaffen-Lesenschaft ist was in ihm
 singenisch, der Gemalt fette wider schuldigen-
 issen-w. pfaffen-Leich, wie es was die Pfaffen-
 pfer was trunken des Weils in der Evangelien als
 Wapstein festschreiben haben. Dieses Thel soll
 jeder Pfaffen-Allerlei immer wider kommen. —
 M. 21. 3. 4. *Wille*